

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 75 (1981)
Heft: 4

Nachwort: Worte
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

folgt, kann keine Kommentare finden. Die einzigen Reaktionen stammen von Exilierten, etwa von Denzil Peiris, einem engagierten Lateinamerikaner in London, Herausgeber einer wichtigen Dritt-Welt-Zeitschrift, der am 3. März 1980 im *Guardian* schrieb: «*Mit beredten Worten und Zahlen wird das Elend der Dritten Welt beschrieben ... Doch, Brandt, der Sozialist, analysiert das nicht ... Deshalb hat die Brandt-Kommission im Grunde alte Rezepte zur Lösung der ländlichen Armut angeboten: die alte Theorie vom Heruntertröpfeln, aber nichts zur Theorie der Macht, zum Bezug von Armut und Macht.*»

Peiris weiß, daß Macht im lateinamerikanischen Kontext Militär, Diktatur, Folterung, Menschenrechtsverachtung und Zynismus bedeutet. So hat er denn auch ein ganz anderes Verhältnis gegenüber den sogenannten Delegationen aus der Dritten Welt (zu denen auch diese Diktaturen gehören). Er weiß, daß es in diesen Kreisen die lateinamerikanischen Sprecher lieben, Oberschichten und Privilegierte auf dem Buckel der Dritten Welt zu verteidigen. So kommt der Brandt-Bericht Peiris wie «*ein Konkordat der Eliten dieser zwei Welten*» vor.

Der angesehene Oekonom André Gunder Frank veröffentlichte seine Kritik am Brandt-Bericht in der indischen Wochenzeitschrift «*Economic and Political Weekly*». Er hat als erster die wirtschaftstheoretische Problematik aufgegriffen und fragt, warum die nun im Norden überall abgewiesenen Keynesischen Prinzipien auf den Süden übertragen werden. «*Falls ein nationaler Keynesianismus in der Vergangenheit unwirksam war, warum sollte jetzt ein internationaler angezeigt und wirkungsvoll sein?*»

Der Theologe des Weltkirchenrates Julio de Santa Ana (aus Uruguay) schreibt im «*Sodepax Newsletter*» (27/80): «*Der Bericht gibt sich mit simplizistischen Vorschlägen zur Verbesserung des jetzigen Zustandes zufrieden ... aber jeder weiß zutiefst, daß es radikale Veränderungen in der Einstellung ... braucht. Eine ganz neue Mentalität, ein neues Bewußtsein, eine neue Denkweise muß entstehen.*»

Im Licht des Glaubens betrachten wir den sich immer mehr auftuenden Abgrund zwischen Reichen und Armen als ein Ärgernis und einen Widerspruch zum Christsein ... Untersuchen wir die Situation eingehender, so stellen wir fest, daß diese Armut nicht Zufall, sondern das Ergebnis wirtschaftlicher, sozialer, politischer und anderer Gegebenheiten und Strukturen ist. Hierzu gehört der innere Zustand unserer Staaten, der in vielen Fällen seinen Ursprung und Fortbestand aus Mechanismen herleitet, die, da sie nicht von echter Menschlichkeit, sondern von Materialismus geprägt sind, auf internationaler Ebene die Reichen immer reicher werden lassen auf Kosten der Armen, die immer mehr verarmen.

(Schlußdokument der III. Vollversammlung des lateinamerikanischen Episkopats in Puebla, Nr. 28 und 30)
